



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Zusatz des δὲ allerdings nicht recht erklärlich wird, so ist vielleicht noch besser mit Ritschl, dem ich diese Conjectur mittheilte, zu lesen: *στυγερὸν τοῦτ' ὄν*: „dieses, schon an und für sich schrecklich, ist es für die Kinder noch in höherem Grade“: wonach wir denn, mit Bewahrung des δέ, hier wirklich ein Beispiel hätten von der bei Matthiä a. a. O. besprochenen Structur.

Bonn.

Dr. Joseph Frey.

Zu Aeschylus und Sophokles.

Aesch. Agam. 389. 90 = 405. 6:

*ἄτλητα τλάσα διὰ πύλων
βέβακε ῥίμφα· πολλὰ δ' ἔστενον —
παραλλαγαῖσι διὰ χειρῶν
βέβακεν ὄψις οὐ μεθέστερον —.*

Soph. Ai. 693 = 706:

*ἔφριξ' ἔρωτι, περιχαρὴς δ' ἀνεπτόμαν —
ἔλυσεν αἰνὸν ἄχος Ἀρης ἀπ' ὀμμάτων.*

Delf.

M. Schmidt.

Zu Sophokles.

Oed. Col. B. 113. Nach dem Abgange des ξένος richtet Oedipus ein inbrünstiges Gebet an die Eumeniden (B. 84 ff.), an deren Hain er Platz genommen. Doch bald unterbricht ihn Antigone (B. 111) und heißt ihn sich ruhig verhalten, da sie eine Schaar von Greisen nahe sehe, welche nach seinem Sitze spähen. Oedipus willigt in die Aufforderung ein, und da lautet der gewöhnliche Text B. 113:

*σιγήσομαι τε, καὶ σὺ μ' ἐξ ὁδοῦ πόδα
κρύψον κατ' ἄλσος, τῶνδ' ἕως κτέ.*

σὺ μ' ἐξ ist die von den besten Handschriften überlieferte Lesart; Hartung führt aus Suidas *μὲν* 'ξ an, doch ist gerade dieses Citat aus Sophokles an jener Stelle (s. v. *νίν*) entschieden zu streichen, da es in A und V fehlt und schlechterdings nicht abzusehen ist, zu

welchem Ende es dort beigebracht sein soll. Zudem ist bei Bernhardt jene Variante nicht bemerkt, sondern es steht dort einfach $\mu' \epsilon\zeta$ im Texte. Was durch die Hartung'sche Aenderung $\mu\omicron\upsilon\zeta \acute{o}\delta\alpha\omega$ erreicht werden soll, sehe ich nicht ein, ebensowenig was die Anmerkung zu dieser Stelle besagen soll. Ganz richtig hat Schneidewin erkannt, daß $\pi\acute{o}\delta\alpha$ der Stein des Anstoßes ist; denn der doppelte Accusativ $\mu\epsilon$ und $\pi\acute{o}\delta\alpha$ ist hier in keiner Weise zu erklären. Natürlich hat auch da ein terminus über die Schwierigkeit hinweghelfen müssen, das $\sigma\chi\eta\mu\alpha \kappa\alpha\delta' \acute{o}\lambda\omicron\nu \kappa\alpha\iota \mu\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma$. Dieses $\sigma\chi\eta\mu\alpha$ ist aber nur da anzuerkennen, wo der Theilbegriff, der appositionell zu dem Ganzen tritt, wirklich das Wesentliche, im speciellen Falle vor Allem in Betracht kommende aus der Sphäre des Ganzen ist. Hier aber ist damit nicht auszukommen; denn was sollte mit dem Verbergen des Fußes gethan sein? Schneidewin's Vorschlag $\pi\acute{\epsilon}\rho\alpha$ ist aber der folgenden Worte wegen ($\tau\acute{\omega}\nu\delta' \acute{\epsilon}\omega\varsigma \acute{\alpha}\nu \epsilon\kappa\mu\acute{\alpha}\delta\omega \tau\acute{\iota}\nu\alpha\varsigma \lambda\acute{o}\gamma\omicron\upsilon\varsigma \epsilon\rho\omicron\upsilon\sigma\iota\nu$) nicht zu billigen. Ein Vernehmen der Reden des Chors wäre ja unmöglich, sobald Oedipus weitab im Verstecke läge. Ich schlage daher vor, für $\pi\acute{o}\delta\alpha$ vielmehr $\pi\acute{\epsilon}\lambda\alpha\varsigma$ (ΠΟΔΑ — ΠΕΛΑΣ) zu schreiben. Durch diese Aenderung kommt eine wesentliche Bestimmung in den Satz: Ich will schweigen, und du verbirg mich vom Wege ab den Hain entlang — und zwar in der Nähe.

Ebd. V. 229 f. Der Chor hat (V. 176) dem Oedipus vollkommenen Schutz zugesagt; nachdem dieser sich aber den Greisen zu erkennen gegeben, ruft ihm der entsetzte Chor entgegen: $\acute{\epsilon}\xi\omega \pi\acute{o}\rho\omicron\sigma\omega \beta\alpha\acute{\iota}\nu\epsilon\tau\epsilon \chi\acute{\omega}\rho\alpha\varsigma$. Ganz natürlich wirft Oedipus nach solcher Sinnesänderung die Frage auf, wohin es mit den Versprechungen der Greise gekommen? Da erwidert der Chor in dactylischen Systemen (V. 229 ff.):

$\sigma\upsilon\delta\epsilon\nu\iota \mu\omicron\iota\rho\iota\delta\acute{\iota}\alpha \tau\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma \acute{\epsilon}\rho\chi\epsilon\tau\alpha\iota$
 $\acute{\alpha}\nu \pi\rho\omicron\pi\acute{\alpha}\delta\eta \tau\acute{o} \tau\acute{\iota}\nu\epsilon\iota\nu \cdot \acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\tau\alpha \delta' \acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\tau\alpha\iota\varsigma$
 $\acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\iota\varsigma \acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha \pi\alpha\rho\alpha\beta\alpha\lambda\lambda\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha$
 $\pi\acute{o}\nu\omicron\nu, \sigma\upsilon \chi\acute{\alpha}\rho\iota\nu, \acute{\alpha}\nu\tau\iota\delta\acute{\iota}\delta\omega\sigma\iota\nu \acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\nu \cdot$
 $\sigma\upsilon \delta\epsilon \tau\acute{\omega}\nu\delta' \kappa\tau\acute{\epsilon}.$

Gleichfalls eine Stelle, deren Erklärung viel zu schaffen gemacht hat. Darüber allerdings, was hier gesagt sein muß, ist man voll-

kommen einig; wie aber der Sinn aus den Worten zu gewinnen ist, darüber herrscht große Uneinigkeit. Ganz richtig sagt Hermann, der Sinn des hier Gesagten müsse sein: *nemo punitur ob iniuriam prius acceptam si eam rependit*. Niemanden trifft Schicksalsstrafe, wenn er vergilt, was er litt. Oedipus hat durch Verschweigung seines Namens den Chor hintergangen, dadurch ist der Chor seines Versprechens enthoben (*ἀπάντα δ' ἀπάνταις κτέ.*). Die Worte, die gewöhnlich in den Texten stehen, können grammatisch nichts anderes heißen als: Niemandem kommt Schicksalsstrafe dafür, was er vorher erduldet, und nun das außer aller Construction stehende *τὸ τίπειν*! Der hier ausgesprochene Satz ist entschieden wahr, aber zugleich sehr albern! Hartung schreibt *μοιριδία τίσει* und *ἄν* für *ὥν*; was damit gewonnen sein soll, kann ich nicht entdecken. Die Aenderungen, die ich vorschlagen will, sind verhältnißmäßig gering und wie ich glaube genügend motiviert; durch sie dürfte die Stelle als völlig restituirt anzusehen sein.

Vor allem ist festzuhalten, daß *μοιριδία* nicht Lesart der besten Handschriften ist, sondern eine spätere Conjectur und, wie sich bald zeigen wird, eine sehr unglückliche Conjectur. Der Laur. A hat a m. pr. *μοι ραδία*, vom Corrector in *μοιραι δια* geändert, der Par. A *μοι ραδία*, der Laur. B *μοιραδία*. Das neben *τίσις* sehr matte *τὸ τίπειν*, das noch überdies grammatische Schwierigkeiten bereitet, läßt sich einfach aus dem Texte streichen; es wird wohl als Glossen zu *τίσις*, das ja an sich activ oder passiv gefaßt werden kann, als *τίπειν* oder *τίπεσθαι*, später in den Text gerathen sein. Das Schwanken der besten Handschriften in der Ueberlieferung des Wortes oder der Worte, die an der Stelle des in der Vulgata sich findenden *μοιριδία* gestanden, berechtigt uns ebenfalls eine Trennung vorzunehmen, eine Trennung die noch dazu der Lesart des Laur. B sehr nahe liegt. Ich schreibe: *μοῖρα διὰ* und statt *τίσις τίσιν*. So haben wir denn: *οὐδενὶ μοῖρα διὰ τίσιν ἐρχεται ὦν προπάδῃ*. Niemandem naht das Schicksal in Folge einer Vergeltung dessen, was er erlitt. Die Verlängerung des *α* in *διὰ* hat, wenn wir auf Aeschyleische Stellen sehen, durchaus nichts auf sich; *διαί* zu schreiben, wie Hermann in solchen Fällen im Aeschylus durchweg thut, möchte im Sophokles, wo sich diese Form nirgend findet, gewagt sein. Was

endlich den Hiatus (προπάδῃ· ἀπάτα) betrifft, so läge es, wosern derselbe nicht durch Manches genügend entschuldigt werden könnte, nahe genug, προπάδης zu schreiben mit dem bekannten Personenwechsel in allgemeinen Sätzen.

So aber drücken die Worte wirklich nur einfach das aus, was hier gesagt sein muß. Die Aenderungen mögen anfangs gewagt erscheinen, wie denn auch die Zumuthung, den wohlbekannten Klang dieser Stelle hie und da aufgeben zu müssen, gegen die Emendationen bestimmen dürfte. Ich glaube indeß nicht, daß man in anderer Weise den nothwendigen Sinn den Worten wird entlocken können.

Wien.

Max von Karajan.

Zu Plato.

Im Charmides p. 153 A heißt es εἰς τὴν Ταυρέον παλαίστραν τὴν καταντικρὺ τοῦ τῆς βασιλικῆς ἱεροῦ εἰσῆλθον. Die βασιλική kann nicht füglich die Basileios Stoa sein, weil diese jenen Namen nicht führte und auch kein Hieron war. Hera aber heißt ebenfalls nicht so, sondern Basileia, Basilis in Tarent Aphrodite, und die Frau des Archon wird auch nicht durch das Adjectiv bezeichnet. Wahrscheinlich ist, da cod. A und G bei Better βασιλῆς^{ix} und βασιλῆς haben, Βασιλείας zu lesen, über deren Cultus Wieseler Adversar. S. 125 ff. handelt.

Ulrichs.

Zu Plato.

1. Plat. Politic. p. 287 D: καὶ μὲν δὴ χαλεπὸν ἐπιχειροῦμεν δρᾶν ἀποχωρίζοντες τοῦτο ἀπὸ τῶν ἄλλων τὸ γένος. ὃ, τι γὰρ οὖν τῶν ὄντων ὥς ἐστιν ἐνός γέ τιρος ὄργανον εἰπόντα δοκεῖν εἰρηκέναι τι πιθανόν· ὅμως δὲ ἕτερον αὖ τῶν ἐν πόλει κτημάτων εἰπόμεν τόδε. Daß in diesen Worten etwas fehle oder eine Verderbniß stecke, liegt außer allem Zweifel, da nicht ersichtlich ist, wovon εἰπόντα δοκεῖν εἰρηκέναι τι πιθανόν abhängig ist. Stephanus schrieb daher ἐστι statt ὃ τι, was schon Stallbaum widerlegt hat; Ast vermuthete, daß δει, Stallbaum, daß ἀνάγκη hinter πιθανόν ausgefallen sei; Hermann endlich strich ὥς